

Andreas Schelten

## **Berufsbildung ist Allgemeinbildung – Allgemeinbildung ist Berufsbildung**

In: Die berufsbildende Schule 57(2005)6, S. 127 – 128

Die Auseinandersetzung zwischen Allgemeinbildung und Berufsbildung ist ein klassisches berufspädagogisches Thema. Sie mündet heute in die in der Überschrift genannte Aussage. Diese Aussage ist eine Positionsbestimmung moderner beruflicher Bildung. Ausgehend von den historischen Entwicklungslinien soll sie im Folgenden aufgezeigt werden.

### Allgemeinbildung und Berufsbildung

Vom neuhumanistischen Bildungsideal ausgehend wird der Allgemeinbildung ein höherer Bildungswert als der Berufsbildung zugesprochen. Die Allgemeinbildung gibt bestimmten Bildungsgehalten den Vorrang: Im neuhumanistischen Bildungsideal etwa sind dies besonders die Bildungsgehalte der Antike, wie sie z. B. über die alten Sprachen Latein und Griechisch sowie die antiken Philosophen vermittelt werden. Zugleich erfolgt die wahre Menschenbildung ausschließlich über die Allgemeinbildung. Erst nach der rein vorgenommenen allgemeinen Bildung kann die Spezialbildung für einen Beruf betrieben werden. Die Vermischung der Allgemeinbildung mit Berufsbildung mache die Allgemeinbildung „unrein“, so die Ausschließungsthese.

Diese Sichtweise schreibt der Berufsbildung eine Zweck- bzw. Funktionsorientierung zu, die auf die Anpassung des Menschen an Arbeitszusammenhänge ausgerichtet ist. Ein Menschen bildender Wert wird hier weniger gesehen. Allgemeine Bildung wird höher bewertet. Bildung in beruflichen Lernvollzügen wird eher ausgeschlossen.

Die klassische Berufsbildungstheorie hat nun in Antwort hierauf die Umkehrung im Verhältnis von Allgemeinbildung und Berufsbildung und ihre beiderseitige Verknüpfung herausgestellt: Sie weist theoretisch nach, dass über die Berufsbildung eine Allgemeinbildung erfolgt. Es gelingt ihr, den bildenden Wert von Arbeit und Beruf herauszuarbeiten.

Zu den klassischen Berufsbildungstheoretikern zählt zuerst einmal Georg Kerschensteiner (1854 – 1932) mit der bekannten Aussage: „Berufsbildung steht an der Pforte zur Menschenbildung“. Es ist darauf Eduard Spranger (1882-1963) zu nennen, dessen kulturphilosophische Überlegungen in ein Dreistadiengesetz von der grundlegenden Bildung über die

Berufsbildung zur Allgemeinbildung eingehen mit der Aussage: „Der Weg zu der höheren Allgemeinbildung führt über den Beruf und nur über den Beruf“. Zu den weiteren klassischen Bildungstheoretikern zählen schon in kritischer Auseinandersetzung zu den vorgeannten und differenzierter betrachtend Aloys Fischer (1880-1937), Theodor Litt (1880-1962) und Fritz Blättner (1891-1981).

Die Befassung mit der klassischen Berufsbildungstheorie und damit besonders auch mit Kerschensteiner hat in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts gereicht, wobei zuletzt eine ideologiekritische Analyse im Vordergrund stand. Die klassische Berufsbildungstheorie hat wohl eher zu einer idealisierenden Theorie der Bildung durch Beruf und Arbeit geführt. Von der tatsächlichen Berufs- und Arbeitswelt seiner Zeit mit etwa tayloristischer Arbeitsorganisation dürfte man sich wohl eher entfernt haben.

Resümierend ist zu sagen, dass die klassische Berufsbildungstheorie eine Überwindung des Gegensatzes zwischen Allgemeinbildung und Berufsbildung theoretisch geschaffen hat. Aus dieser Theorie konnte die berufliche Bildung und hier besonders die Berufsschule eine innere Legitimation ableiten. Berufsschule ließ sich als Bildungsschule verstehen, bei der Berufsbildung nicht allein ökonomisch technischen Zweckerfüllungen ausgesetzt ist, sondern in pädagogische Zuständigkeiten zurückgeführt wird.

Bildungspraktisch hat aber die theoretische Überwindung des Gegensatzes zwischen Allgemeinbildung und Berufsbildung nur begrenzt Wirkung gezeigt. Der gesellschaftliche Gegensatz ist bestehen geblieben, dass Allgemeinbildung gegenüber der Berufsbildung die privilegierende Form der Bildung im Sinne der Lebenschancenzuteilung ist. Erst seit des letzten Drittels des 20. Jahrhunderts mildert sich allmählich dieser Gegensatz.

### Heutiger Stand im Gegensatz zwischen Allgemeinbildung und Berufsbildung

In der Polarisierung zwischen Allgemeinbildung und Berufsbildung zeigen sich heute Annäherungstendenzen. Diese Tendenzen speisen sich aus der Berufsbildung, die zunehmend allgemeinere Fähigkeiten zur Ausfüllung von Berufsarbeit fördert. Der Wandel der Arbeitswelt im Hinblick auf Komplexität, Ganzheitlichkeit und Gestaltung sowie seinen damit verbundenen Qualifikationsveränderungen setzt auf die Zielvorstellung einer aus Schlüsselqualifikationen abgeleiteten und weiterentwickelten Berufskompetenz. In dieser Zielvorstellung sind neben Anteilen einer komplexen und anspruchsvollen Fachkompetenz

besonders allgemeine Kompetenzen wie Methoden-, Personal- und Sozialkompetenz enthalten, die integrativ mit der Fachkompetenz aufgebaut werden. Diese allgemeinen Kompetenzen werden im Zuge einer schnelleren Veränderungsrate des Wissens immer bedeutsamer. Mehr als die Erfüllung augenblicklicher Berufszwecke geht es in der Berufsbildung darum, für bereits aktuell sich wandelnde und zukünftig unbestimmte Arbeitssituationen eine Erschließungsfähigkeit aufzubauen. Diese ist als inhaltliche, denkmethologische, personale und soziale Formwerdung anzusehen. In der Berufsbildung steht über eine aktuelle inhaltliche Bildung das „Menschen stärken“ im Vordergrund.

Moderne Berufsarbeit erfordert in vielen Bereichen Menschen, die mehr können als vorgegebene, umgrenzte Zwecke zu erfüllen. Das, was vormals einer Allgemeinbildung in Entkoppelung vom Beschäftigungssystem vorbehalten schien, nämlich die geistige und seelische Kräftebildung, kann vielerorts moderne Berufsarbeit einverlangen. Diese Kräftebildung wird zum Anspruch moderner Berufsbildung.

Selbstorganisation ist ein für die berufliche Bildung allgemeines Ziel. Zur Erhaltung einer Berufsfähigkeit unter schnell sich wandelnden Bedingungen dient die Selbstorganisation dazu, Wissen zu erschließen, für aktuelle Situationen zu nutzen, mit anderen auszutauschen und für andere darzustellen sowie für andere zu speichern. Zur Förderung der Selbstorganisation betont die berufliche Bildung den handlungsorientierten bzw. konstruktivistischen Unterricht, bei dem es vom Handeln zum Wissen geht. Dies schließt in der beruflichen Bildung den objektivistischen bzw. instruktionsorientierten Unterricht nicht aus, bei dem es vom Wissen zum Handeln gehen soll. Eine Präferenz geht aber heute in Richtung des handlungsorientierten bzw. konstruktivistischen Unterrichts, welcher für die Zielvorstellung der Selbstorganisation eine Annäherung sucht. Mit dieser Präferenz als prospektive Antwort auf die Anforderungen moderner Berufsarbeit nimmt die Berufsbildung gegenüber der Allgemeinbildung eine Initiativrolle ein.

Aus Sicht einer modernen Theorie beruflicher Bildung kommt es heute und besonders zukünftig zu einer Auflösung des Gegensatzes zwischen Allgemeinbildung und Berufsbildung: Berufsbildung steht nicht wie bei Kerschensteiner an der Pforte zur Menschenbildung sondern nähert sich durch Verallgemeinerung an die Allgemeinbildung an. Oder weiter gefasst, es erfolgt eine Integration von Berufsbildung und Allgemeinbildung: Berufsbildung ist Allgemeinbildung oder Allgemeinbildung ist Berufsbildung.